

98. Das Messer.

Der kleine Ernst kam mit seinem Onkel aus der benachbarten Stadt vom Jahrmarte und hatte sich dort ein Taschmesser mit vier Klingen und einem Kortzieher gekauft. Er hatte einen ganzen Thaler dafür gegeben, denn der Jude, von dem er es erhandelt hatte, war so schlecht gewesen, dem unerfahrenen Knaben weiß zu machen, es sei ein ächt englisches Messer und mehr als zwei Thaler werth.

„Ich gebe es dir bloß,“ sagte er, „um ein Geschäft zu machen, denn ich habe heute noch Nichts gelöst, und du machst damit einen guten Handel.“ Der kleine Ernst war sehr vergnügt darüber, sich für sein Geld etwas so Nützliches gekauft zu haben und dachte, wenn ich es für zwei Thaler wieder verkaufen kann, so gebe ich es hin.

Als er nun nach Hause kam, ging er zum Kaufmanne, welcher im Nebenhause wohnte, und von dem er wußte, daß er dergleichen Sachen kaufte.

„Herr Fischer,“ sagte er, „wollen Sie einen Handel mit mir machen? Ich habe aus der Stadt ein ächt englisches Messer mitgebracht; kaufen Sie mir dasselbe ab.“

Der Kaufmann ließ sich das Messer zeigen, betrachtete es genau und lächelte. „Das Messer hast du für ein englisches gekauft?“ fragte er. „Es ist kein englisches, sondern von ganz ordinärem Stahl. Was soll es denn kosten?“

„Zwei Thaler!“ rief der kleine Ernst. — Der Kaufmann lachte. „Ei, ei! mein Söhnchen,“ sagte er, „das Messer ist höchstens acht Groschen werth!“

Der kleine Ernst war ganz erschrocken, lief zu seinem